

Nächtliche Stunde

672
150

Nächtliche Stunde, die mir vergeht,
da ich's ersinne, bedenke und wende,
und diese Nacht geht schon zu Ende.
Draußen ein Vogel sagt: Es ist Tag.

Nächtliche Stunde, die mir vergeht,
da ich's ersinne, bedenke und wende,
und dieser Winter geht schon zu Ende.
Draußen ein Vogel sagt: es ist Frühling.

Nächtliche Stunde, die mir vergeht,
da ich's ersinne, bedenke und wende,
und dieses Leben geht schon zu Ende.
Draußen ein Vogel sagt: es ist Tod.

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaube, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die Letzte Nacht in Prag nicht aufgethrt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berihmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigeohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu betheiligen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte